

## Handout 1.2. Was ist nach antikem Verständnis Philosophie? – Texte

**Text 1: Herakleides Pontikos bei Cicero**, Tusc. V, c. 8 f. (*Marcus Tullius Cicero. Gespräche in Tusculum*, lat./dt. mit ausf. Anm. neu hg. von O. Gigon, 5. durchges. Aufl. München und Zürich: Artemis 1984):

quem, ut scribit auditor Platonis Ponticus Heraclides, vir doctus in primis, Phliuntem ferunt venisse eumque cum Leonte, principe Phliasiarum, docte et copiose disseruisse quaedam; cuius ingenium et eloquentiam cum admiratus esset Leon, quaesivisse ex eo qua maxime arte confideret; at illum artem quidem se scire nullam, sed esse philosophum. admiratum Leontem novitatem nominis quaesivisse quinam essent philosophi, et quid inter eos et reliquos interesset.

Pythagoram autem respondisse similem sibi videri vitam hominum et mercatum eum qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate; nam ut illic alii corporibus exercitatis gloriam et nobilitatem coronae peterent, alii emendi aut vendendi quaestu et lucro ducerentur, esset autem quoddam genus eorum idque vel maxime ingenuum, qui nec plausum nec lucrum quaererent, sed visendi causa venirent studioseque perspicerent quid ageretur et quo modo, item nos quasi in mercatus quandam celebritatem ex urbe aliqua sic in hanc vitam ex alia vita et natura profectos alios gloriae servire, alios pecuniae; raros esse quosquam qui ceteris omnibus pro nihilo habitis rerum naturam studiose intuerentur; hos se appellare sapientiae studiosos (id est enim philosophos); et ut illic liberalissimum esset spectare nihil sibi adquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.

Von ihm erzählt Herakleides vom Pontos, ein überaus gelehrter Mann und Schüler Platons, er sei einmal nach Phleius gekommen und habe sich dort mit Leon, dem Fürsten von Phleius, gelehrt und lange unterhalten. Leon bewunderte seinen Geist und seine Redegabe und fragte ihn, auf welche Kunst er am meisten Wert lege. Da erwiderte jener, er verstehe keine Kunst, sondern er sei ein Philosoph. Da habe sich Leon über die Neuheit des Namens gewundert und ihn gefragt, wer denn die Philosophen seien und was sie von den andern Menschen unterscheide.

Pythagoras habe geantwortet, das Leben der Menschen scheine ihm gleich zu sein wie jener Markt, der im ganzen Glanz der Spiele und in der Anwesenheit ganz Griechenlands abgehalten zu werden pflege. Denn wie dort die einen mit trainierten Körpern den Ruhm und die Ehre eines Kranzes erstrebten, andere mit Aussicht auf Gewinn und Profit durch Kauf und Verkauf angelockt würden und es endlich eine besondere Gruppe gebe, die die vornehmste sei und weder nach Beifall noch nach Gewinn strebe, sondern um des Schauens willen gekommen sei und aufmerksam betrachte, was geschehe und wie, ebenso seien auch wir gleichsam aus einer Stadt in irgendeinen belebten Markt gekommen, nämlich in dieses Leben aus einem andern Leben und einer andern Natur, und die einen dienten nun dem Ruhme, die andern dem Gelde. Es gebe aber einige seltene, die alles Andere verachteten und die Natur der Dinge aufmerksam betrachteten. Diese nannten sich Liebhaber der Weisheit, eben Philosophen. Und wie jenes das vornehmste sei, zuzuschauen ohne für sich etwas zu erstreben, so rage auch im Leben die Betrachtung und Erkenntnis der Dinge weit über alle andern Beschäftigungen hinaus.

**Text 2: Herakleides Pontikos bei Diogenes Laertios**, Buch I, c. 12 (teilw.), Übers. GH:

μηδένα γὰρ εἶναι σοφὸν [ἀνθρώπων] ἀλλ' ἢ θεόν. θάττον δὲ ἐκαλεῖτο σοφία, καὶ σοφὸς ὁ ταύτην ἐπαγγελλόμενος, ὃς εἶη ἂν κατ' ἀκρότητα ψυχῆς ἀπηκριβωμένος, φιλόσοφος δὲ ὁ σοφίαν ἀσπαζόμενος.

(Pythagoras spricht – von D.L. in indirekter Rede wiedergegeben) "Niemand sei weise (*sophos*) außer Gott. Die Philosophie werde vorschnell 'Weisheit' (*sophia*) genannt, und ihr Lehrer weise (*sophos*), wenn er es in ihr bis zum äußersten gebracht hat.<sup>1</sup> Philosoph (*philosophos*) sei hingegen der Liebhaber oder Verehrer der Weisheit."

**Text 3: Platon, *Symposion* 204AB**

(a1) ... θεῶν οὐδεὶς φιλοσοφεῖ οὐδ' ἐπιθυμεῖ σοφὸς γενέσθαι—ἔστι γὰρ—οὐδ' εἴ τις ἄλλος σοφός, οὐ φιλοσοφεῖ. οὐδ' αὖ οἱ ἀμαθεῖς φιλοσοφοῦσιν οὐδ' ἐπιθυμοῦσι σοφοὶ γενέσθαι· αὐτὸ γὰρ τοῦτό ἐστι χαλεπὸν ἀμαθία, τὸ μὴ (a5) ὄντα καλὸν κάγαθόν μηδὲ φρόνιμον δοκεῖν αὐτῷ εἶναι ἰκανόν. οὐκ οὐκ ἐπιθυμεῖ ὁ μὴ οἰόμενος ἐνδεὴς εἶναι οὐδ' ἂν μὴ οἶηται ἐπιδεισθαι.

Τίνες οὖν, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, οἱ φιλοσοφούντες, εἰ μήτε οἱ σοφοὶ μήτε οἱ ἀμαθεῖς;

<sup>1</sup> Die Wenn-Klausel ist ziemlich frei übersetzt.

(b1) Δῆλον δὴ, ἔφη, τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί, ὅτι οἱ μεταξὺ τούτων ἀμφοτέρων, ὧν ἂν εἴη καὶ ὁ Ἔρως. ἔστιν γὰρ δὴ τῶν καλλίστων ἢ σοφία, Ἔρως δ' ἔστιν ἔρως περὶ τὸ καλόν, ὥστε ἀναγκαῖον Ἔρωτα φιλόσοφον εἶναι, φιλόσοφον δὲ (b5) ὄντα μεταξὺ εἶναι σοφοῦ καὶ ἀμαθοῦς. αἰτία δὲ αὐτῶ καὶ τούτων ἡ γένεσις· πατρὸς μὲν γὰρ σοφοῦ ἔστι καὶ εὐπόρου, μητρὸς δὲ οὐ σοφῆς καὶ ἀπόρου.

Kein Gott philosophiert oder begehrt weise zu werden, sondern ist es, noch auch, wenn sonst jemand weise ist, philosophiert dieser. Ebenso wenig philosophieren auch die Unverständigen oder bestreben sich, weise zu werden. Denn das ist eben das Arge am Unverstande, daß er, ohne schön und gut und vernünftig zu sein, doch sich selbst ganz genug zu sein dünkt. Wer nun nicht glaubt bedürftig zu sein, der begehrt auch das nicht, dessen er nicht zu bedürfen glaubt. — Wer also, sprach ich, Diotima, sind denn die philosophierenden, wenn es weder die Weisen sind noch die Unverständigen? — [204b] Das muß ja schon, sagte sie, jedem Kinde deutlich sein, daß es die zwischen beiden sind, zu denen auch Eros gehören wird. Denn die Weisheit gehört zu dem Schönsten, und Eros ist Liebe zu dem Schönen; so daß Eros notwendig weisheitliebend ist und also als philosophisch zwischen den Weisen und Unverständigen mitten innest. Und auch davon ist seine Herkunft Ursache; denn er ist von einem weisen und wohlbegabten Vater, aber von einer unverständigen und dürftigen Mutter. Dies also, lieber Sokrates, ist die Natur dieses Dämons.<sup>2</sup>

#### Text 4: Platon, Phaidros 278d3-6 (Übers. Schleiermacher)

Τὸ μὲν σοφόν, ὦ Φαῖδρε, καλεῖν ἔμοιγε μέγα εἶναι δοκεῖ καὶ θεῶ μόνῳ πρόπειν· τὸ δὲ ἢ φιλόσοφον ἢ τοιοῦτόν τι μᾶλλον τε ἂν αὐτῶ καὶ ἀρμόττοι καὶ ἐμμελεστέρωσ ἔχοι.

(Sokrates spricht) "Jemand einen Weisen (*sophos*) zu nennen, o phaidros, dünkt mich etwas Großes zu sein und nur Gott allein zu gebühren; aber einen Freund der Weisheit (*philosophos*) oder dergleichen etwas möchte ihm" - d.h. dem Lysias, wenn er dem Rat des Sokrates folgt (vgl. ebd. 278C), und überhaupt einem Menschen (GH) - "selbst angemessener sein, und auch schicklicher."

#### Text 5: Platon, Apologie 23a5-b4 (Übers. GH)

τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες, τῶ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῶ χρησμῶ τούτῳ τοῦτο λέγειν, ὅτι ἢ ἀνθρωπίνῃ σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἔστιν καὶ οὐδενός. καὶ φαίνεται τοῦτον λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχρησθαι δὲ τῶ ἐμῶ ὀνόματι, ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος, ὥσπερ ἂν <εἰ> εἶποι ὅτι "Οὗτος ὑμῶν, ὦ ἄνθρωποι, σοφώτατός ἐστιν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης ἔγνωκεν ὅτι οὐδενός ἀξιός ἐστι τῆ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν."

(Sokrates spricht) "Es sieht leider so aus, Ihr Männer, als wäre der Gott wirklich weise und als sagte er mit diesem Orakelspruch" – nämlich ebd. 21A: niemand sei weiser als Sokrates -- "dies: daß die menschliche Weisheit ganz wenig wert ist und nichts. Und er scheint diesen Sokrates anzugeben, sich dabei aber nur meines Namens zu bedienen und mich als Beispiel zu verwenden, als würde er sagen: Der unter euch, ihr Menschen, ist der weiseste, der wie Sokrates erkennt, daß er in Wahrheit nichts wert ist, was Weisheit betrifft."

#### Text 6: Herodot, Buch I, c. 30,2 (teilw., Übers. GH)

«Ξεῖνε Ἀθηναῖε, παρ' ἡμέας γὰρ περὶ σέο λόγος ἀπῖκται πολλὸς καὶ σοφίης [εἴνεκεν] τῆς σῆς καὶ πλάνης, ὡς φιλοσοφῶν γῆν πολλὴν θεωρήεις εἴνεκεν ἐπελήλυθας ... »

(Kroisos spricht zu Solon) "Fremder aus Athen, zu uns ist viel Kunde gekommen über Dich und deine Weisheit (*sophia*) und deine Wanderung, daß du philosophierend (*philosophēōn*) viel Land als Betrachter besucht hast. ..."

<sup>2</sup> Übers. Schleiermacher, nach: »Platon im Kontext PLUS« - Griechisch-deutsche Parallelausgabe auf CD-ROM, 2. Auflage, Reihentitel: »Literatur im Kontext auf CD-ROM - Vol. 8«, ISBN 3-932094-22-0, © für diese Ausgabe: Karsten Worm, InfoSoftWare, Berlin 1998-2001